

(S. 165–180). – Giacinta SPINOSA, Neologismi Aristotelici e Neoplatonici nelle teorie medievali della conoscenza: *alteratio, alteritas, sensitivus, scientificus, cognoscitivus* (S. 181–220). – Albert ZIMMERMANN, Le divers sens du terme „compositio“ chez Thomas d'Aquin (S. 221–236). – Jacqueline HAMESSE, Un nouveau glossaire des néologismes du latin philosophique (S. 237–254), führt unter Verweis auf eigene frühere Arbeiten von 1982, 1984, 1996 (2) und 1997 Beispiele für die Präsentation von „intellectibilitas“ im Gegensatz zu „intellectivitas“ an.
G. S.

Ursula PETERS, Text und Kontext: Die Mittelalter-Philologie zwischen Gesellschaftsgeschichte und Kulturanthropologie (Nordrhein-Westfälische Akademie der Wissenschaften. Vorträge G 365) Wiesbaden 2000, Westdeutscher Verlag, 41 S., ISBN 3-531-07365-6, DEM 24, gibt aus altgermanistischer Sicht einen eher skeptischen Rückblick auf die methodologischen Debatten der letzten Jahrzehnte und wägt die konkurrierenden Konzepte an Beispielen aus dem Minnesang und dem Höfischen Roman ab, findet am Ende aber doch, daß „eine kulturwissenschaftliche Öffnung der Literaturwissenschaft eigentlich nichts anderes ist als eine möglichst umfassende Kontextualisierung der Texte“, also „gerade nicht gleichbedeutend mit einer Vereinnahmung der Literatur, sondern ... umgekehrt ausdrücklich ihren besonderen Status im Blick“ behaltend (S. 38).
R. S.

Walter BERSCHIN, Biographie und Epochenstil im lateinischen Mittelalter, Bd. 4: Ottonische Biographie: Das hohe Mittelalter: 920–1220 n. Chr., Halbbd. 1: 920–1070 n. Chr. (Quellen und Untersuchungen zur lateinischen Philologie des Mittelalters 12, I) Stuttgart 1999, Hiersemann, XIII u. 272 S., 1 Taf., ISBN 3-7772-9921-9, DEM 220. – Den vorliegenden Band (zu Bd. 1 bis 3 vgl. DA 44, 616 f.; 50, 291) haben B. und seine Schüler durch viele Publikationen vorbereitet, etwa die Edition der ältesten Wiborada- und Ulrichs-Viten. Biographie – als theoretische Gattung gefaßt – umfaßt die historischen Gattungen *vita*, *gesta*, *historia*, *passio*, *translatio*, *miracula* sowie Bischofsserie und Kirchengeschichte. Der Band ist in drei Kapitel gegliedert. Das erste (S. 5–58) erfaßt die – bedingt durch den Mangel an Auftraggebern und Publikum – bescheidene (auf dem Gebiet der Hagiographie freilich nicht ganz desolate) literarische Produktion zwischen dem Ausklang der karolingischen Kultur um 920 und der ottonischen Erneuerung um 960, wie wir sie etwa auf der Reichenau, in Soissons, Cluny, Neapel und Salerno beobachten können. Das umfangreiche zweite Kapitel (S. 59–218) ist dem eigentlichen Thema des Bandes gewidmet, dem „zweite[n] große[n] Zeitalter lateinischer Biographie“, in dem die Biographie wie zuvor in der Merowingerzeit zur „führende[n] Literaturgattung“ (S. 59) wird. ‚Ottonisch‘ ist hier (wie in Bd. 2 ‚karolingisch‘) nicht dynastisch zu verstehen, sondern kulturhistorisch, setzt einerseits erst etwa mit der Kaiserkrönung Ottos I. ein, während andererseits der Übergang des Königtums auf die Salier keine literarhistorische Zäsur bedeutet. Epochenkonstitutiv sind folgende Merkmale: die Öffnung der Biographik zur Historiographie (bis hin zum annalistischen Aufbau), verbunden mit ersten Ansätzen zu einem vor allem psychologischen Realismus; die Entdeckung neuer Gegenstände durch